

platzes in Baden und der derzeit noch bestehenden Sportanlage.

L.: *Badener Ztg.* vom 15. 3. 1930; *Jahresberr. des Wr. Frauen-Erwerb-Ver.*, 1907-09; *Jahresberr. des öff. Realgymn. für Mädchen in Baden*, 1930; *Mitt. des Ver. Mädchen-Mittelschule*, Jg. 3, 1930, n. 2, S. 1; *Festschrift zur 50-Jahr-Feier 1902-52 des Mädchen-Realgymn. Baden*, 1952, S. 10 f.; *A. Mayer-H. Meissner-H. Sieb, Geschichte der österr. Mädchen-Mittelschule*, Bd. 1, 1952, S. 64, Bd. 2, 1953, S. 166 f.; *Mitt. M. Messner-Lechner, Fuschl (Salzburg)*. (Meißner)

Lechner Michael, Verlagsbuchhändler. * Eisenstadt, 8. 3. 1785; † Wien, 12. 11. 1843. 1806 Buchhändlergehilfe in Graz, ab 1807 in Wien und seit 6. 10. 1816 Eigentümer der Gasslerschen, später Härterstrosch'schen Buchhandlung, Ecke Wollzeile-Stroblgasse. Er widmete sich besonders dem Aufbau des Antiquariats und dem Verlag und zeichnete sich durch die Hrsg. etlicher namhafter tw. sehr kostbarer Publ. aus. 1848 übernahm sein Sohn Rudolf L. (1822-95) die Fa., seit 1892 Rudolf L. und Sohn, welche heute in der 5. Generation weitergeführt wird.

L.: *Volk und Heimat*, 1963, H. 2, S. 3; *Firmengeschichte der Verlags- und Kommissionbuchhandlung R. L. & Sohn*, 1966; *Wurzbach*. (Red.)

Lechner Ödön, Architekt. * Pest (Ungarn), 27. 8. 1845; † Budapest, 10. 6. 1914. Bruder des Juristen, Schriftstellers und Malers Gyula (s.d.) und des Psychiaters Károly L. (s.d.); nach Absolv. der Techn. Hochschule in Pest erwarb er 1871 das Architektendiplom an der Bauakad. in Berlin. 1872 eröffnete er gem. mit Gy. Pártos in Budapest ein Konstruktionsbüro. 1874-78 arbeitete er in Paris im Atelier von Clément Parent. Nach L.s Rückkehr nach Ungarn begann die Reihe seiner großen Bauten in Budapest und in den größeren Städten. L., der in eklekt. Stil baute, war bemüht, die nationalen Charakteristika früherer Baudenkmäler zu bewahren und einen ung. Architekturstil auszubilden. Seine Bau- und literar. Tätigkeit hatte einen großen Einfluß auf die junge ung. Architektengeneration um die Jahrhundertwende.

W.: *Pavillon des Eislaufver.*, 1875, Budapest; *Rathaus*, 1883/84, Szegedin; *Wohnbauten für Eisenbahnpensionisten*, 1883/84, Budapest; *Komitatshaus*, 1884/85, Großbetschkerer; *Kunstgewerbe-Mus.*, 1891-96, Budapest; *Rathaus*, 1892-94, Kecskemét; *Röm.kath. Kirche*, 1894-96, Budapest-Steinbruch; *Rathaus*, 1894, Maria-Theresiopel; *Elisabeth-Kirche*, 1897/98, Preßburg; *Geolog. Inst.*, 1898/99, Budapest; etc. Publ.: *Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz* (Bisher gab es keine ung. Formensprache, aber sie wird entstehen), in: *Művészet*, 1906, S. 1 ff.

L.: *Öndetrajzi vázlat*, in: *A Ház*, 1911, dt.: *Mein Leben- und Werdegang*, in: *Bildende Künstler*, 1911, S. 558 ff.; *N. Fr. Pr.* vom 11. 6. 1914; *Pester Lloyd* vom 2. 6. 1929; *V. Bierbauer, Le premier architecte hongrois moderne*, in: *Nouvelle Revue de Hongrie*, 1932, Bd. 2, S. 250 ff.; *Építészügyi Szemle*, 1959, S. 187 ff.; *M. Építőművészet*, 1964, n. 4, S. 51; *F. Vámos, L. Ö. 2 Bde.*, 1927; *J. Kismarty-Lechner, L. Ö.*, 1961; *Művészeti Lex.* 2, 1967 (mit mehreren falschen Angaben); *Thieme-Becker; Das geistige Ungarn; Pallas* 18; *Révat* 12; *Szinnyei* 7; *Új M. Lex.* 4. (Benda)

Lechthaler Josef, Komponist und Musik-erzieher. * Rattenberg (Tirol), 31. 12. 1891; † Wien, 21. 8. 1948. Sohn eines Finanzbeamten; in Reutte besuchte L. die Volksschule und wirkte als Singknabe im Kirchenchor mit. Kam 1902 an das Benediktinergymn. in Meran, wo der Komponist P. M. Ortwein (1845-1919) sein Musiklehrer war. Stud. an den Univ. Innsbruck (1910-12, Philol.) und Wien (1912-14 und 1918/19 Musikwiss. bei G. Adler, s.d., 1919 Dr.phil.) und 1912-14 auch an der kirchenmusikal. Abt. der Akad. für Musik (M. Springer und V. Goller). Staatsprüfungen legte er aus Gesang, Orgel (1921) und Klavier (1922) ab. 1919-24 wirkte er als Musiklehrer an der Bundeserziehungsanstalt für Mädchen in Wien, dann als Lehrer für Kontrapunkt, Komposition, kirchliches Orgelspiel und Literaturkde. an der Abt. für Kirchenmusik der Akad., 1931 Dir. Seiner Initiative ist die 1933 durchgeführte Umgestaltung zu einer Abt. für Kirchen- und Schulmusik zu verdanken. 1938 aus polit. Gründen entlassen, kam L. als Lehrer an die Musikschule der Stadt Wien, später an die Wr. Reichshochschule für Musik. 1945 erhielt er wieder seine frühere Stellung. Nachdem die Kirchenmusik abgetrennt worden war, leitete er bis zu seinem Tode die Abt. Musik-erziehung. L. gehörte 1931-38 dem Redaktionsausschuß der *Z. Musica Divina* an, war Konsultent für das Musikschulwesen im Bundesmin. für Unterricht (seit 1931), Obmann des Verbandes kath. Kirchenmusikakademiker (1932-38), „Wirkendes Mitglied“ der „Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Österreich“ (ernannt 1933), Kapellmeister und Direktoriumsmitgl. der Wr. Hofmusikakapelle (1934-38), Vorsitzender der Staatlichen Prüfungskomm. für Privatmusiklehrer, Vorstand der „Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher Österreichs“ (1947/48), an deren Aufbau er wesentlichen Anteil hatte. 1937 Reg.-Rat. L. gilt als der bedeutendste österr. Kirchenmusiker der ersten Hälfte des 20. Jhs. Vom